

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Supercat
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 22. Oktober 1884.

№ 123.

Leipziger Diplomatenkünste.

Sucht nur die Köpfe zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer.

Dies Goethe'sche Wort, mit dem kürzlich in der Generalversammlung der Zweiten Krankenkasse zu Leipzig einer der Hauptmatadore seine irrige Auffassung der tatsächlichen Verhältnisse zu bemängeln suchte, scheinen auch verschiedene Leipziger Spitzen zur Maxime ihrer Taktik gemacht zu haben und zwar so sehr, daß sie im Uebereifer ganz vergaßen, daß bei der „alten Garde“ der Zweiten Kasse, welche gewohnt ist erst zu hören wo der Wind herkommt und darnach ihre Maßnahmen zu treffen, weder etwas zu verwirren noch das Befriedigen schwer ist.

Das Krankenkassengesetz warf seine Schatten auch auf die patriarchalischen Verhältnisse dieser Zweiten Kasse, die Behörde forderte Anpassung an das Gesetz und da seit einigen Jahren ein frischerer Wind in den Kreisen der Kassenmitglieder weht resp. sich eine Art Opposition gebildet hat, welche den Schein von der Wahrheit sonderte und dabei herausfand, daß das „gute alte Gebäude“ recht sehr wurmfressig sei, so konnte es nicht fehlen, daß man sich etwas im Lande umsah und entdeckte, daß der überwiegend größte Teil der deutschen Kollegenschaft hinsichtlich der Lohnfrage, der Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosen-Unterstützung geeint dastand, die Zweite Kasse also nur noch ein Nestchen aus der „guten alten Zeit“ bildete, das wohl stolz sein könne auf seine Verantwortlichkeit, die veränderten Verhältnisse unberücksichtigt gelassen zu haben, weniger aber auf den inneren Gehalt der Kasse, die mehr oder weniger auf die Gutwilligkeit einiger Prinzipale angewiesen ist. Was war unter solchen Umständen natürlicher, als daß man die gegebene Anregung dazu benutzte, um entweder den Anschluß an die Gesamtheit der Kollegen durch Gründung einer Hilfskasse anzubringen oder diesen Anschluß direkt auszusprechen. Die „alte Garde“ konnte sich natürlich mit diesen beiden Fragen nicht befremden, sie erklärte sich dem Zwange des Gesetzes zwar fügen zu wollen, da es nicht anders gehe, aber dabei doch es so weit als nur irgend möglich beim Alten benennen zu lassen. Mit diesen drei Vorschlägen hatte sich die gedachte Generalversammlung zu beschäftigen.

Ob wir nun zu dieser selbst übergehen, sei uns gestattet, einen Blick auf die Kasse betreffs ihrer Lebensfähigkeit zu werfen. In der Invalidenkasse zahlten ca. 700 Mitglieder pro Woche 30 Pf., insgesamt im letzten Halbjahre 5547 Mt. und verausgabten an 45 Invaliden 6577,30 Mt., in der Witwenkasse zahlten die Mitglieder ca. 3600 Mt. und verausgabten an 197 Witwen 5056 Mt. Die Krankenkasse hat einen Fonds von ca. 9000 Mt. und verbrauchte im gedachten Zeitraum 12757 Mt. an Kranken- und Begräbnisgeld. In der Arbeitslosen-Unterstützungskasse, der nicht alle Mitglieder angehören, wurden 2367 Mt. Beiträge gezahlt und

1594 Mt. Unterstützungen verausgabte. Mit Zuhilfenahme der nicht allzubedeutenden Kapitalien und der Munizipalität einiger Prinzipale, deren Zahl sich stetig verringert und bei Neuorganisation des Gewerbes noch mehr schwinden dürfte, wird dieses Kassenwesen mit Ach und Krach aufrecht erhalten.

Eben diese Neuorganisation des Gewerbes, die von den Leipziger Spitzen des Deutschen Buchdruckervereins nach Maßgabe des Regierungsprogrammes im zentralistischen Sinn angebahnt wurde durch die zentrale Unfallversicherungsgenossenschaft und die in Aussicht genommene ebenfalls zentrale freiwillige Berufsgenossenschaft, hätte, meinen wir, doch dahin führen sollen, daß die Prinzipale jedes Unternehmens der Gehilfen, das diese Neuorganisation mit fördern hilft, begrüßten, hätte dahin führen müssen, daß sie das aus den Reihen der Zweiten Kasse zu tage getretene Verlangen nach zeitgemäßer, den eigenen Plänen der Prinzipale günstiger Organisation unterstützten; doch weit gefehlt, es wurde das vor wenig Wochen neu beschworene Prinzip an den Nagel gehängt und über der Kultur des Partikularismus die Gelegenheit, im deutschen Druckzentrum sich die Arbeit zu erleichtern, in unwiederbringlicher Weise und mit einer Pfüffigkeit verschert, die der alten Garde gegenüber nicht einmal von nöten war. Denn diese hat schon ohnehin ihr mögliches, um der im Prinzipalsgelbbeutel immerhin nicht leichtwiegenden Wohlthaten nicht verlustig zu gehen und ging sogar in ihrer Angst um diese Geschenke soweit, die Gegner in der Kasse zu beschuldigen, sie hätten sich „kaufen“ lassen. Vom U. B. D. B. hat die alte Garde begreiflicherweise auch eigene Ansichten. Die Zweite Kasse sollte nur dazu dienen, der schon „zweimal bankrott gewordenen Zentralkasse“ aufzuhelfen, meinte der eine, und der andre dozierte, in der Lohnfrage könne der U. B. auch nicht mehr leisten als die Zweite Kasse. Hauptargument aber war ihnen, daß aller Segen von „oben“ kommt, allort aber der „Fleischtopf Aegyptens“, wie der U. B. auch betitelt wurde, nicht im Wohlgeruche steht.

Nun sollte man meinen, solche Argumente hätten der Strömung, die seit langem durch die Mitgliedschaft der Zweiten Kasse ging und sich sogar bis in deren Vorstand in solcher Stärke erstreckte, daß sie diesen beinahe halbierete, nicht Stand zu halten und wenn auch nicht den Anschluß an den U. B., so doch die Beschreitung des Mittelwegs, die Schaffung einer wirklich freien Kasse, nicht zu verhindern vermögen, aber gefehlt. Wie die Bewegung gegen den Schluß der Versammlung vermuten ließ, machten die Ausführungen der sagen wir modernen Elemente der Kasse einigen Eindruck: die Gegnerschaft des Vorstandes gegen die bloße Statutenänderung und das Eintreten desselben für die Hilfskasse ist schon ein Argument, die Hilfslosigkeit der Reisenden der Zweiten Kasse, die ein Redner betonte, ist unbestreitbare Thatsache, ebenso der daraus sich ergebende von einem andern Redner betonte Umstand, daß sich die jungen Leute dem U. B. zuwenden werden und schließlich

die starren Mitglieder der Kasse als Invaliden dastehen und nicht wissen, woher sie das Geld für die Bezugsberechtigten nehmen sollen, auch ist nicht unbekannt, daß nur Mangel an Erfahrung, wie derselbe Redner bemerkte, die Zentralkasse des U. B. in momentane Verlegenheit gebracht und dieselbe sich bald heben werde, ferner reden die Bezugsfälle der Zweiten Kasse: 3 Mt. Invalidentgelt nach zehnjähriger Steuerzeit, 3,50 Mt. nach fünfzehn, eine eigen anmutende Sprache und die mit Hindernissen publik gemachte Nachricht vom Anschlusse der Breslauer Freien Vereinigung an den U. B. regte ein wenig an. Aber schließlich überbot doch der Zug nach rückwärts, und das ist in der Hauptsache mit auf das Einwirken der Zweifelseelenmenschen zurückzuführen, die wie es scheint Vorstudien zur Neuorganisation des Buchdruckgewerbes im „zentralistischen Sinne“ bedürfen.

Die Filtrierung dessen, was die alte Garde meinen soll, durch die Filter Buchdruckerverein und Faktorenverein, auf welche ein Redner mit Recht nicht gut zu sprechen war, ist eine recht nützliche Einrichtung, wurde aber bei vorliegender Versammlung noch nicht als zuverlässig betrachtet. Es wurde der als Protokollant fungierende Rechtsanwalt von den Leitern der Versammlung gebeten, ein Resümee über die Verhandlungen zu geben, was diesem Veranlassung war, die juristische Meinung auszusprechen, daß, ehe man die Gründung einer neuen Kasse beschließen könne, man die alte erst auflösen müsse, was wieder juristisch so viel hieß als: die Versammlung hat keinen Zweck, weil sie die Auflösung nicht auf der Tagesordnung hat. Obwohl nun hausbackener Buchdruckerstand noch nie etwas eingegriffen ohne vorher zu überlegen, was an des Eingriffenen Stelle zu setzen und diese Bethätigung gewöhnlichen Menschenverstandes mit der Juristerei noch nie in Konflikt gekommen und obwohl der alten Garde eine Portion hausbackenen Buchdruckerstandes immer noch verblieben, machte der Jurist mit seiner Meinung doch Effekt, denn er war ja eine Stimme von oben“. Auch die Leitung der Versammlung nahm letztere etwas straffer in die Zügel als parlamentarisch sonst als „fair“ bezeichnet wird; einem Redner unterlagte der Vorsitzende die Verlesung des kurzen Breslauer Telegramms, weil er „Vorlesungen zu halten“ nicht gestatten könne. Natürlich erfolgte die Mitteilung dann nicht bloß in telegraphischer Kürze. Die anwesenden zusammensitzenden Faktoren verteilten sich vor der Abstimmung in Saal, um sich zu überzeugen, wo etwa ein Tröpfchen nicht filtrierter Meinung durchstickerete und unter dieser Pression und bei der über die Abstimmung herrschenden Konfusion war es nicht anders zu erwarten, als daß es der Anschlußantrag nur auf 65 Stimmen (bei 335 Anwesenden) brachte, die Errichtung einer Hilfskasse ebenfalls abfiel und nur die Anpassung der Statuten an das Reichsgesetz vom 15. Juni beschloffen wurde. Mit letzterer Arbeit wurde der Vorstand betraut.

Ueber dies Resultat der Verhandlungen schien die Versammlung selbst etwas verblüfft, was darauf schließen läßt, daß die „feinen Diplomatenkünste“ das Ziel, die Köpfe zu verwirren, dieweil sie sie nicht befriedigen konnten, erreichten; daraus läßt sich jedoch auch hoffen, daß die Leipziger Zweifelsdiplomaten die Einigung der Kollegen am Ort auf die Dauer nicht hintertreiben werden.

Der U. B. D. B. hatte wohlweislich zu der ganzen Frage keine Stellung genommen, seine augenblickliche Stärke verbietet ihm Anträge nach dieser Richtung hin zu stellen, er hat den einzelnen Herrschaften gegenüber lebendig eine zuwartende Stellung einzunehmen. Kommen diese zu der Einsicht, daß ein isolierter Verein trotz aller statutarischen Hürden nichts, in Gemeinschaft mit der übrigen Kollegschaft alles erreichen kann, so wird der Gesamtverein freudig seine Hand bieten, den bisherigen Partikularisten das Betreten neuer Pfade leicht zu machen, er thut dies weniger im Interesse seiner selbst als im Interesse des Gesamtgewerbes, das nur gehoben werden kann, wenn Prinzipale und Gehilfen gelernt haben, ihre bezüglichlichen Interessen gemeinschaftlich zu verfolgen. So lange einer den andern als bloßen Konkurrenten betrachtet, dem er das Leben möglichst fauer machen muß, geht es zwar nur langsam vorwärts, aber wenn alle die, welche den Mut auf eine Besserung der Verhältnisse noch nicht aufgegeben haben, unentwegt ihr Ziel verfolgen, wird es trotz alledem zu der seit Jahren erstrebten Einigung aller Buchdrucker, Prinzipale wie Gehilfen, doch noch kommen. S.

Korrespondenzen.

S. Burg b. M., 9. Oktober. Am 4. Oktober feierte der hiesige Ortsverein sein zehnjähriges Stiftungsfest in dem mit den Buchdrucker-Emblemen reich und festlich dekorierten Saale des Herrn Wiggert dahier. Den ergangenen Einladungen zufolge beteiligten sich die Bezirksmitglieder von Genthin und Stendal an unserm Feste. Von den Prinzipalen waren die Herren Blömer und R. Hopfer jun. erschienen. Ein von Mitgliedern gebildetes Doppelquartett trug unter anderen Chorliedern auch das „Typographialied“ von R. Roth vor, welches lebhaften Beifall fand; von den Solovorträgen sei noch erwähnt ein Duett von Genée „Die beiden Hausfrauen“ und ein Bariton-Solo „Der Trompeter“ von Speier, die stürmischen Applaus ernteten. Nach Abwicklung des umfangreichen Festprogramms folgte der Ball, welcher bis zur frühen Morgenstunde währte, nur unterbrochen durch die Kaffeepause, die mit komischen Vorträgen und Abfingen eines von Stendaler Kollegen verfaßten humoristischen Tafel-Liedes ausgefüllt wurde. Nach kurzer Rast versammelten sich die hiesigen Kollegen mit ihren auswärtigen Gästen wieder beim Frühlingschoppen und ein am Nachmittag unternommener gemeinschaftlicher Spaziergang beschloß ein schön verlebtes Stiftungsfest.

* Freiburg i. B., im Oktober. In unserm Zeitungsweesen (wir haben hier sechs täglich erscheinende Blätter) sind zwei Neuerungen zu verzeichnen. Um ein „auf der Höhe der Zeit stehendes“ Blatt hier zu schaffen, haben die Herausgeber der Morgenzeitung beschlossen, diese täglich zweimal erscheinen zu lassen (ein ganzes und ein halbes Blatt). Seit zirka drei Monaten erscheint im Verlage der Lauberschen Druckerei Das Pfennigblatt dreimal wöchentlich. Für 15 Pf. monatlich wird daselbst ins Haus geliefert und soll bereits 3500 Auflage haben. Wäre somit eine ganz glückliche Idee gewesen. Daselbst bringt an der Spitze die Wohnungsveränderungen, im weiteren lokale Mitteilungen und, was hauptsächlich dem Blättchen Zugkraft verleiht, unter der Rubrik „Freiburger Statbase“ eine humoristische, im hiesigen Dialekte gehaltene Erzählung lokaler Vorkommnisse. — In Thingen gründete

unser Mitglied Herr Stamm ein eigenes Geschäft mit Herausgabe eines Blattes. Auch in Adolfszell hat der seitherige Faktor bei Morrell sich selbständig gemacht, so daß sich dort nun zwei Druckereien befinden.

H. S. Raibach, im Oktober. Der seinerzeit unter den Buchdruckern Raibachs ausgebrochene Konflikt, welcher weit über die Grenzen unsers engern Heimatlandes Beachtung fand und schließlich eine ansehnliche Zahl der hiesigen Kollegschaft bewog, einen neuen Verein zu gründen, hat nun sein Ende gefunden und Ruhe und Frieden herrscht hierzulande wie niemals zuvor. Man möge mir vergönnen, das mit Hilfe der Herren Vertreter der österreichischen Vereine in Prag zu stande gekommene Friedenswerk mit einigen Zeilen den Lesern des Corr. vor Augen zu führen. Während Samstag (1. September) im Vereinslokale der Typografika Beseda die Vertheilung der Bibliothek sowie die gegenseitige Vertheilung der bereits anwesenden Delegierten vor sich ging, kamen auch die Krainer Differenzen zur Sprache. Nach einer ziemlich langen Debatte, an der sich viele der Herren Delegierten beteiligten, brachte man es zu einem für beide Teile ehrenvollen Ausgleich, dem die anwesenden Delegierten der beiden Raibacher Vereine ihre Zustimmung gaben und sich gegenseitig die Hände mit dem Bemerken schüttelten, daß nicht nur alles Geschehene vergessen, sondern auch aller Nationalitätenhader aus dem Vereine für immer verbannt sein solle. Am ersten Verhandlungstage wurde sodann von den Herren Delegierten Höger (Wien) und Krumerl (Prag) ein Antrag eingebracht, wonach sich der anfangs dieses Jahres neugegründete Verein aufzulösen habe, hingegen dessen sämtliche Mitglieder unter Anrechnung aller alten Rechte und Einzahlungen mit dem statutenmäßigen Kapital in den Kronlandsverein wieder aufzunehmen seien. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, worauf die Delegierten Krains dem Buchdruckertag ihren Dank votierten und versprachen, ihren ganzen Einfluß bei den Mitgliedern dahin geltend machen zu wollen, daß die gefaßten Beschlüsse streng und ohne Bögen ausgeführt würden. Als die Vertreter der beiden Raibacher Vereine in der Heimat angekommen, war es ihre erste Pflicht, den Mitgliedern über Erlebtes und Beschlossenes Bericht zu erstatten, vor allem aber ihr Augenmerk darauf zu lenken, in möglichst kurzer Zeit die beiden Vereine zu einem Ganzen zu verschmelzen. Und so fanden denn zu diesem Zwecke mehrere Sitzungen der beiderseitigen Ausschüsse statt, in welchen mehrere Kleinigkeiten geregelt wurden; hierauf folgte eine Generalversammlung des Kronlandsvereins, zu welcher der Ausschuß des Unterstützungsvereins geladen war und vom Vorsitzenden in der herzlichsten Weise begrüßt wurde. Nachdem sowohl deutsche wie slovenische Kollegen den Delegierten Krains in der bereitwilligsten Weise entgegengekommen und die Beschlüsse des Prager Buchdruckertages mit voller Befriedigung zur Kenntnis genommen hatten, fand am 4. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins statt, zu welcher sämtliche Mitglieder erschienen waren, um in der freudigsten Weise dem Rufe des Buchdruckertages Folge zu leisten. Nach der Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende den inzwischen auf Einladung erschienenen Ausschuß des Kronlandsvereins sowie auch die beiden Delegierten desselben auf das freundlichste und wurde sodann in die Tagesordnung eingegangen. Nach Verlesung des letzten halbjährigen Generalversammlungsprotokolls, das ohne Anstand genehmigt wurde, erstatteten die Kassenrevisoren Bericht, welcher mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Bei Punkt 3. Auflösung des Vereins resp. Eintreten sämtlicher Mitglieder mit statutenmäßigem Kapitale, Rechten und Pflichten in den Verein der Buchdrucker, Lithographen und Stein-drucker Krains, entspann sich eine lebhafteste, im friedlichen Sinne gefaltene Debatte. Der Vorsitzende betonte hauptsächlich, daß der seit Anfang d. J. neu-

gegründete Verein, welcher jetzt im Begriffe steht, sich dem Kronlandsvereine wieder zu inkorporieren, allen Verpflichtungen gegenüber den gegenseitigen Vereinen nachgekommen sei, und dies habe er nur seinen Mitgliedern zu verdanken, welche durch die ziemlich hohe Steuer, welche sie sich auferlegten, bewiesen, daß sie jederzeit bereit sind, ihre hilfbedürftigen Kollegen zu unterstützen zum Wohle der Gesamtorganisation; aber diese Anhänglichkeit und Opferwilligkeit sollten sie nun auch wieder auf den Kronlandsverein übertragen, damit der geeinte Verein blühe, wachse und gebeihe und die auswärtige Kollegschaft erfahre, daß die Berufsgehoffenen Raibachs wieder einig dasstehen und das Band der Eintracht hoch und heilig halten. Die hierauf vorgenommene namentliche Abstimmung ergab einstimmig das Auflösungsresultat; sodann folgte die Uebergabe der Gelber und Kassebücher. Ein Kollege dankte noch im Namen der Mitglieder dem abtretenden Ausschusse für seine Mühewaltung und sodann schloß der Vorsitzende die letzte Generalversammlung des Unterstützungsvereins mit den Worten, es solle sich ein jeder vom Moment an als Mitglied des Kronlandsvereins betrachten. — Da nun auch bereits von den gewesenen Vorstandmitgliedern des Unterstützungsvereins und von den Vorstandmitgliedern des Kronlandsvereins gefertigte Zirkulare an die verschiedenen Vereine des In- und Auslandes, welche mit dem Unterstützungsvereine die Gegenseitigkeit pflegten, bezüglich Wiedereingehung der Gegenseitigkeit mit dem Kronlandsvereine verhandelt wurden, so glauben wir, daß unsere auswärtigen Berufsgehoffenen das Werk des Friedens, unsre Veröhnung, als ein vollkommenes betrachten werden.

M. Naumburg a. S., 10. Oktober. Nr. 118 des Corr. enthält einen Artikel (R. Kiel) über das Schuldenmachen und Versehen der Legitimationen seitens der Reisenden. Es sind dies allerdings große Uebelstände, doch liegt die Schuld nicht immer an den reisenden Kollegen. Als Ursachen derselben sind z. B. anzuführen, daß die Reisetouren nicht gleichmäßig lang sind und ferner, daß die Tagelöhler für den Aufenthalt an größeren Städten erst an der nächsten Zahlstelle entrichtet werden. Ich komme z. B. von Lüneburg nach Hamburg und erhalte dort für 4 Tage 3,80 Mk. resp. 2,80 Mk. Reisegeld. Mit diesem Gelde soll ich 3 Tage lang in Hamburg Kondition suchen und außerdem noch 9 Tage lang bis nach Flensburg reichen. Würde der vorgeschriebene Aufenthalt nach seinem Ablauf am nämlichen Ort entschädigt, so würde der Reisende doch einige Mittel zur Weiterreise haben. Auch wäre es wünschenswert, wenn man an größeren Städten Druckereiverzeichnisse bekäme, dadurch könnte der Aufenthalt sehr oft abgekürzt oder doch den Reisenden einige Ruhe verschafft werden. Ferner ist es wohl keinem zu verdenken, wenn auch nicht zu verteidigen, daß er nach langem Reisen (halbjährliche Reisen sind ja keine Seltenheit mehr) sich „aus Verzweiflung“ einen vergnügten Tag macht resp. sein Reisegeld durchbringt. Da niemand auf ein ehrlüches Gesicht borgt, so bleibt einem nichts übrig als die Legitimation zu versehen. Doch hindert ihn niemand seine Schulden zu berichtigen, denn es ist nicht allein kein Renomme für den betreffenden Kollegen wenn er durchgeht, sondern auch keine Ehre für einen Verein, der solche „Durchbrenner“ als Mitglieder hat. Deshalb wäre es vielleicht angebracht, wenn man diejenigen, die wiederholt solche Betrügereien verübten, einfach aus dem Verein ausschloße, dann wird sich wohl jeder hüten Schulden zu hinterlassen.

* Aus Westfalen, im Oktober. Nur mit Freude konnten wir das Vorgehen unsers geehrten Gauvorstandes begrüßen, als derselbe vor einiger Zeit durch Zirkular für die allgemeine Anerkennung des vereinbarten Deutschen Buchdrucker-Larifs eintrat, auch Mittel und Wege angab zur allseitigen Einführung desselben. Gewiß wird es endlich Zeit, die Spreu vom Weizen zu sichten um ein geschlossenes festes Ganze zu bilden, welches nicht allein die Vor-

teile, die der Unterstützungsverein dem einzelnen Mitgliede bietet, im Auge hat, sondern auch gewillt ist die Prinzipien und Interessen des Letztern mit Hintanzetzung der eigenen persönlichen Interessen und Vorteile hochzuhalten. Wenn im Allgemeinen die Verhältnisse in Westfalen gegen diejenigen anderer Gaue sehr viel zu wünschen übrig lassen und der Anschluß der Kollegen an den Unterstützungsverein auf viele Schwierigkeiten stößt, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß die Letzteren durch ihre Zugehörigkeit zur Krankenkasse Konforbia sich für ihre Lebensstellung genügend gesichert glauben. Gewiß in keiner Stadt Westfalens ist dies in so auffallender Weise hervorgetreten als gerade in der Hauptstadt Münster, insofern dessen es auch unendlich schwer fällt, daß der U. V. daselbst festen Fuß faßt. Wie in Münster die Verhältnisse liegen schilderte der Corr. schon in Nr. 116. Daselbst wird gemeldet, daß mit der Offizin Theissing in der Regelung der Verhältnisse und Durchführung des Tarifs der Anfang gemacht sei. Da nun nach dem Wortlaute des vom Gauvorstand erlassenen Zirkulars bis zum Ende d. J. in allen Druckereien der Tarif zur strikten Geltung gelangen soll, so tritt auch für die Kollegen der anderen Druckereien Münsters die Frage näher, wie weit dieselben dieser Aufgabe gerecht werden und den Forderungen des Gauvorstandes nachkommen wollen. Nach Theissing werden nun wohl die nächsten Anforderungen an die Mitglieder der Coppenrath'schen Offizin treten. Dort hat sich im Laufe der Jahre ein eigentümlicher Bezahlungsmodus eingebürgert; das gewisse Geld wird für einzelne Persönlichkeiten in ausgiebigster Maße bezahlt und differiert zwischen 24—30 Mk. pro Woche; für Verfaß ist eine stundenweise Bezahlung à 35 Pf. (selbstverständlich ohne Vergütung der vielen dort üblichen katholischen Feiertage) eingeführt. Im Westfälischen Merkur scheint die Bezahlungsweise auf einer Vereinbarung der Prinzipalität mit den Aktionären der Zeitung zu beruhen. Es wird dort nämlich das Tausend Buchstaben mit Dritteljahr ohne jegliche Vergütung für Spatiniertes und sonstige Zufälligkeiten mit 27 Pf. berechnet. Diese karge Berechnungsweise wird den betreffenden Seßern in großmütiger Weise durch Gestattung verlängelter Arbeitszeit entschädigt, es können dieselben in frühlichem Wetter Tag für Tag ihre 14—15 Stunden für die Bedürfnisse des Leibes und den Unterhalt ihrer Familie sich die Finger lahm setzen! Um dieser Großmut die Krone aufzusetzen, erlaubt dies ultramontane Blatt, welches Spalten lang für die Heiligung des Sonntags, für die Erfüllung religiöser Pflichten, für die nötige Ruhe des Arbeiterstandes eintritt und oft recht erbauliche Beispiele von Eisenbahn-, Post- und sonstigen den Sonntag in Anspruch nehmenden Beamten zu erzählen weiß, seinen eigenen Zeitungsseßern den Sonntag in ausgiebiger Weise auszunutzen. Sonntags und Feiertags morgens von 8 bis mittags um 1—2 Uhr und noch länger kann man die Herren Seßer dort antreffen um noch das nötige zum Verdienst einzuheimen. Wenn nun auch gewissermaßen eine Entschuldigend für dieses so aufreibende Arbeiten in dem so geringen Berechnungsmodus liegt, so wäre es doch durchaus nicht zu entschuldigend, wenn die betreffenden Seßer jetzt, nachdem sie sich fast sämtlich dem U. V. angeschlossen, nicht mit aller Kraft und Energie darauf hinarbeiten wollten, geregelte Zustände zu schaffen und diese tief eingewurzelten Uebelstände auszumerzen. Der Tarif schreibt ausdrücklich die zehnstündige Arbeitszeit vor und verbietet die Sonntagsarbeit ohne Vergütung. Es wird also außer der Einführung der Berechnung von 30 Pf. pro Tausend Buchstaben auch eine Reduzierung der Arbeitszeit auf das vorgeschriebene Maß und gänzliche Veseitigung der Sonntagsarbeit ins Auge zu fassen sein. Letzteres würde ja sehr leicht durch Vergrößerung des Seßerpersonals zu erzielen sein und die verehrlichen Kollegen bei tarifmäßiger Bezahlung immer noch so viel Verdienst erzielen als sie zur anständigen Unterhaltung ihrer Familie brauchen.

Mögen nun die Herren Kollegen mit aller Energie vorgehen, damit auch hier Wandel geschaffen werde und mögen sie wohl eingedenk sein, daß wenn ihre Kräfte auch jetzt den übermäßigen Anstrengungen gewachsen sind, sie doch über kurz oder lang unter der Last der Ueberarbeitung erliegen und so ein vorzeitiger Tod und junge Witwen und frühe Waisen das Endresultat ihrer aufopfernden Thätigkeit sein müssen.

Bundschau.

Die Deutsche Verlagsanstalt (Hallberger) Stuttgart hat im zweiten Jahre gegen das erste ein Mehrertragnis von rund 80 000 Mk., im dritten aber gegen das zweite abermals einen Mehrgewinn von rund 70 000 Mk. erzielt. Das erzielte Mehrertragnis fällt einerseits auf bessere Betriebsergebnisse der Papierfabriken und andererseits auf die durch Schuldentilgung eingetretene Zinsersparnis. Die Betriebsfonds betragen am 30. Juni 1884 im ganzen 2147245 Mk. gegen nur 1768468 Mk. am 30. Juni 1883. Die flüssigen Mittel sind auf 650 000 Mark angewachsen. Diese beträchtliche Summe ist angesammelt, um einerseits die Dividenden und Tantiemen des vergangenen Jahres zu decken, andererseits aber zu weiterer Schuldentilgung zu dienen. Die Geschäftsaufstände haben sich gegen das Vorjahr um 77 000 Mk. erhöht, lediglich als Konsequenz eines erheblich größeren Umsatzes. Die eigentlichen fundierten Schulden sind abermals um rund 280 000 Mk. reduziert; à conto der Hypothekenschuld sind weitere 140 000 Mk. getilgt worden. Binnen drei Jahren hat die Anstalt also die ursprünglich nahe an 2 000 000 Mk. betragende Hypothekenschuld um ca. 1 440 000 Mk. ermäßigt. Das neue Jahr hat bis jetzt einen guten regelmäßigen Fortgang aufzuweisen gehabt. Die Einnahmen pro 1883/84 stellen sich auf 1 011 777 Mk., die Ausgaben auf 81 568 Mk. Die Bilanz summiert beiderseitig mit 6 056 303 Mk. Die Aktionäre erhalten 12 Proz. Dividende, 4035 Mk. kommen auf neue Rechnung.

Seit 1. Oktober erscheint in Dresden eine neue Musikzeitschrift Das Orchester, Blätter für Musiker und Freunde der Musik, redigiert von Bruno Schulze, Verlag von J. G. Seeling.

Der Redakteur der Geraer Zeitung, C. Szepanski, ist Chefredakteur des Frankfurter Journals geworden.

Als Redakteur der Westermann'schen Monatshefte zeichnet seit 1. Oktober wieder Dr. Ad. Glaser. Friedrich Spielhagen ist als Herausgeber zurückgetreten.

Der Redakteur und Verleger des Generalanzeigers in Lubwigsbafen, Herr Waldfisch, hat den Redakteur Karl Wörle (Allgem. Anzeiger) ebendasselbst in fünf Fällen beleidigt, wofür er zu 250 Mk. Geldstrafe und ²⁴/₂₅ der Kosten verurteilt wurde, wogegen Herr Wörle auf erhobene Widerklage 10 Mk. und ¹/₂₅ der Kosten auferlegt erhielt. Die Widerklage erfolgte auf Grund eines Privatbriefes, den Wörle an den Redakteur Heine in Nachen geschrieben und den dieser dem Kläger zur Verfügung gestellt hatte!?

Der Dichter Richard Voss ist Bibliothekar der Wartburg geworden.

Gestorben am 22. September in Hiesing bei Wien der Zoolog Dr. Leopold Fitzinger; am 23. September in Marburg der Historiograph Dr. Ernst Ad. Herrmann, gründlicher Kenner der russischen Geschichte; in San Franzisko der Journalist Wilhelm Hüfn er aus Hessen-Kassel; am 28. September in Wien der belletristische Schriftsteller Nime v. Wouvernans, Mitredakteur der Wiener Vorstadt-Zeitung; in Kopenhagen am 30. September der theolog. Schriftsteller Prof. Kasimus Nielsen; in Budapest der ungarische Schriftsteller Johann Pomparj.

Bezüglich der Rundschau-Notiz in Nr. 106, Versammlung von Prinzipalen in Lahr behufs Gründung einer Unfallversicherungs-Gesellschaft betr., wird uns von Herrn Faktor Schauenburg, der an jener Versammlung teilnahm, mitgeteilt, daß sein Vater Herr Moritz Schauenburg in Lahr weber der betr. Sitzung beigewohnt, noch je eine Ansicht im Sinne der Errichtung einer eigenen Unfallversicherungs-Gesellschaft für Süddeutschland geäußert habe.

Der Seßer August Apichsch bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

Nach einer neuern Statistik werden in England 10 592 Frauen in der Buchbinderei beschäftigt, 2302 sind Schriftseherinnen, 452 Schriftstellerinnen.

Ein mit viel freier Zeit Segefneter hat herausgefunden, daß in Walter Scotts Romanen 622 verschiedene Charaktere vorkommen.

Gestorben.

In Dresden am 17. Oktober der Seßer-Invalide Karl Horn, 61 Jahre alt — Lungenerkrankung.

In Salzburg am 17. Oktober nach achtjähriger Krankheit der in Buchdruckerkreisen allbekannte Kollege und frühere Seßer, zuletzt Administrator der amtlichen Salzburger Zeitung (Zaunrieth'sche Buchdrucker), Friedrich Mayer, 35 Jahre alt.

Briefkasten.

H. in D.: Der Bürger-Sängerverein kann auf das Programm stolz sein. Der Drucker sollte prämiert werden. — E. in Berlin: Dankend erhalten. Nach der Beküthe fragten wir uns, was die Herren eigentlich gewollt haben. Es scheint auch in Zukunft nichts daraus werden zu wollen. Es ist ein neuer Beweis dafür, daß wir gut thun unsere eigenen Wege zu gehen.

In Nr. 119 des Corr. ist in der Korrespondenz aus Saalfeld in der 36. Zeile von oben das Wort „nicht“ zu streichen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Eisenach. Es finden immer noch Tarifverlegungen statt und sei daher wiederholt bemerkt, daß das Minimum des gewissen Geldes in Gotha 21 Mk. (Neuausgelernte im ersten Jahr in der Lehrdruckerei 19.50 Mk.), in Eisenach, Langensalza, Müßhausen 19.50 Mk., in allen übrigen Orten 18 Mk. beträgt. Vor Antritt einer Kondition versichere man sich stets tarifmäßiger Bezahlung.

Bernburg. Konditionsanerbietungen von der Alfred Königlichen Druckerei sind mit Vorzicht aufzunehmen. Minimum 19.50 Mk., Arbeitszeit 10 Stunden, widrigenfalls sofortiger Ausschluß erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seßer 1. Gustav Kobbe, geb. in Berlin 1862, ausgelernt daselbst 1883; 2. Adolf Ridel, geb. in Uhlingen 1864, ausgelernt in Stoß in Bommern 1883; 3. Albert Pfennigdorff, ge. in Halle a. S. 1864, ausgelernt daselbst 1883; 4. der Drucker Gustav Malick, geb. in Berlin 1866, ausgelernt daselbst 1884; 5. der Gießer Edwin Rumpff, geb. in Stettin 1865, ausgelernt in Berlin 1884; waren noch nicht Mitglieder; die Seßer 6. Ernst Weischer, geb. in Berlin 1857, ausgelernt daselbst 1876; 7. Julius Lubahn, geb. in Berlin 1849, ausgelernt daselbst 1868; waren schon Mitglieder. Fr. Stolle, S. Amnenstraße 30, II.

In Glogau der Seßer Fritz Kraußberg, geb. in Müßwaltersdorf 1866, ausgelernt in Müßlegiersdorf 1884. — Paul Schmidt, Malzstraße 39.

In Hamburg: Altona der Seßer Ferdinand Knie, geb. in Berlin 1862, ausgelernt in Saratow (Rußland) 1878; war noch nicht Mitglied. — Fr. C. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Posen der Seßer Felix Riese, geb. in Bromberg 1854, ausgelernt in Maribau 1872; war noch nicht Mitglied. — G. Praße, Hinforsische Buchdr.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht vom Monat August.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Juli 645 Mitglieder, aus Kondition kamen 267, aus dem Auslande 72, aus konditionslosem Aufenthalt 8, krank waren 4, zusammen 996 Mitglieder (921 S., 63 Dr. und 12 G.), worunter 46 aus gegen-

feiligen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 154, ins Ausland gingen 81, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 25, der Nachweis hörte auf bei 20, krank wurden 8, zum Militär gingen 4, Legitimation abgenommen 3, auf der Reise verblieben 701, zusammen 996 Mitglieder. — An Tageseltern wurden verausgabt: 17077,20 Mk. à 0,95 Mk., 2811,90 Mk. à 0,70 Mk., an Porti, Remuneration zc. 360,10 Mk., in Summa 20249,20 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat Juli

107 Mitglieder, neu hinzugekommen 113, „uammen 280 Mitglieder (260 S., 18 Dr. 2 G.); hiervon traten wieder in Kondition 102, auf die Reise gingen 14, ausgesteuert wurden 4, krank 3, arbeitslos blieben 157, zusammen 280 Mitglieder. — An Tageseltern wurden verausgabt 5349 Mark für ebensovielle Tage, Porti 2,30 Mk., in Summa 5351,20 Mk.

— Herr Fr. C. Penzin: Ihre „geziemende“ Postkarte erhalten; wir sind bereits daran gewöhnt für unhöflich gehalten zu werden, wenn unberechtigte

Forderungen ebenfalls geziemend zurückgewiesen werden. — Den Sehern Verthold Haberland und Gustav Schäfer ist je ein Reisetag nachbezahlen und dies im Leitungsgebuche zu vermerken. — Das dem Seher Hermann Lopp aus Annenwalde angeblüch abhanden gefommene Legitimationsbuch (Würtemberg Nr. 9) wird hiermit für ungültig erklärt; demselben ist unterm 19. Oktober c. ein drittes Buch (Berlin Nr. 238) ausgestellt worden.

Stuttgart, 20. Oktober 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Ein junger solider

Maschinenmeister

an deutschen und französischen Maschinen im Werk- und Accidenzdruck gut bewandert, wünscht seine Stelle zu verändern. Offerten unter Chiffre O. 6440 B. an Drell Jüßli & Co. in Basel. [999]

Ein Fachmann sucht eine größere Konkurrenzfreie Buchdruckerei

mit Blattverlag zu kaufen. Kapital vorhanden. Offerten mit Angabe des Preises und der näheren Verhältnisse unter Q. Y. 281 an G. L. Daube & Co. in Gera erbeten. (3172) [45]

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte Buchdruckerschneidpresse

größern Formats. Angabe des Barpreises und Alters unter Chiffre 932 an die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter Stereotypier-Apparat

größern Formats wird zu kaufen gesucht. Neuester Barpreis erbeten unter E. R. 17 an die Exped. d. Bl.

Ein Korrektor (Schriftseher), gewandt u. zuverlässig, gesucht von der Buchdruckerei Berlin, Köpferstr. 30. [43]

Ein im Ornamentfäße bewandertes Accidenzseher

wird auf dauernd gesucht von C. G. Naumann in Leipzig. [961]

Ein junger Schriftseher findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort Kond. Offerten mit Altersangabe und Wohnort an die Buchdruckerei Kulmbach. [14]

Für eine speziell den feineren Accidenz- und Werkdruck pflegende Buchdruckerei (in Sachsen) wird ein in jeder Beziehung tüchtiger solider

Maschinenmeister

gesucht. Die Stellung ist bei guten Leistungen eine dauernde und angenehme. Es wollen sich deshalb nur wirklich befähigte Herren mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, des Alters und unter Beifügung von Druckproben melden. Offerten unter Chiffre Z. W. 18 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Maschinenmeister

auf Hand- und Ziegeldruckpressen bewandert, wird von einer Schriftgießerei für den Druck von Schriftproben gesucht. Offerten sub E. R. 10 besorgt die Exped. dieses Blattes. [40]

Ein flotter Punktierer oder eine Punktiererin

kann sofort eintreten und dauernde Stellung erhalten bei Franz Bloch, Königshütte D.S. — Offerten mit Gehaltsforderung bitte einzusenden. [996]

Ein junger strebsamer Schriftseher welcher sich am Rasten weiter auszubilden wünscht, sucht unter beschr. Ansprüchen dauernde Kondition. Werte Off. sub D. D. postl. Osterburg i. N. erb. [16]

Buchdruckerwappen

auf Bierdeckeln und Pfeifenköpfen mit oder ohne Namen à Stück 2 Mk. liefert [808]

Louis Luth jr.
Porzellanmalerei, Bismarckstr. i. Thür.

Tenakel aus Federstahl
Setzerlampen

Stereotypier-Apparate
sehr praktische Konstruktion
Nr. 1. 25 : 40 cm, 150 Mk. Nr. 2. 32 : 45 cm.

Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin, Mauerstrasse 33.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Cylinder-Heberzüge
Englisch Leder Prima, 67 Cmt. breit, per Mtr. M. 4.
Gummituch, 92 Cmt. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckkälz, 103 Cmt. breit, per Mtr. M. 16.
Schmutztuchstoff, 70 Cmt. breit, per Mtr. M. 1.
Rollpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.
Alexander Waldow, Leipzig.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neudnitz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klängen, à Stück	Mk. 1,00
Wälzeste, mit verschlebb. Zwinge, à "	0,60
mit Messingverschluß, à "	0,90
Winkelhaken (Neusilber) 21 : 5 cm	9,00
" " 25 : 3,5 "	6,50
" " 17 : 3,5 "	5,50
" (Stahl) 17 : 4 "	4,75
" " 20 : 4 "	5,00
" " 25 : 4 "	5,75
Walzbürsten à 2,50, 3 Stück inkl. Porto	7,00
Eiserne Schälziffe 42 : 29 cm à "	9,00
" " 26 : 39 " à "	8,00
" " 24 : 32 " à "	6,00
" " 21 : 29 " à "	5,50
" " 16 : 26 " à "	4,50
" " 13 : 42 " à "	6,50
" " 11 : 42 " à "	5,75
" " 8 : 42 " à "	5,00
Linien-Diegapparate à "	30,00
Binzetten à "	1,00
Schnitzer à "	1,00
Wälzspitzen Duzend "	0,80

erklufte Porto. Bei Bestellungen über 10 Mk. liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich franko.

Ein junger Seher sucht unter beschr. Anspr. Kond. Werte Offerten an Curt Weisig, Marklissa. [49]

Frey & Sening
LEIPZIG.
Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck
trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Ich bitte, mir die Aufsenthaltort des Schriftsehers Bernhard Schaller, zuletzt in Berlin, und des früheren Buchdruckereibesizers in Preussisch-Stargardt D. Schmidt mitteilen zu wollen. Postkosten erstatte mit Dank zurück. [960]
Franz Franke, Berlin, Mauerstrasse 33.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehetert. 15 Pf.
Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Sittner. Preis 30 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufs-genossen und Arbeiter anderer Branchen. Reist Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentgeltlich!
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Bände unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post Zeitungs-katalog Nr. 4983) und Buchhandel bezogen 5 Mk. Erschienen Heft 9.
Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 33 Pf. inkl. Porto.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbkranzband 6,50 Mk.
Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsbereichs Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 60 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahmezusendungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingekauft werden.
Offerten sind möglichst in doppelter Konvertes einzuzufenden und franko Marke beizufügen.